

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breitenweg No. 156.

Sächsisch
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schabeberg.

N^o 225.

Halle, Dienstag den 26. September
Hierzu eine Beilage.

1848.

Das 41ste Stück der Geses.-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3032. Den Allerhöchsten Erlaß vom 21. d. M., betreffend das Ausscheiden des Minister-Präsidenten von Auerswald und der übrigen Staats-Minister; so wie die Bildung eines neuen Staats-Ministeriums, unter Ernennung des Generals der Infanterie, von Pfuel, zum Präsidenten desselben;
- „ 3033. Desgleichen vom 28. August d. J., betreffend die Aufhebung des Frankirungs-Zwanges für rekommandirte Briefe; und
- „ 3034. Die Bekanntmachung über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts der unter dem Namen „Schweizer Gesellschaft für Bergbau und Hütten“ zusammengetretenen Actien-Gesellschaft. Vom 9. September d. J.
- Berlin, den 24. September 1848.

Gesessammlungs-Debits-Comtoir.

Deutschland.

Halle, d. 24. Sept. Die am 21. Sept. in Gotha abgehaltene General-Versammlung der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft war in Folge der den Actionairs gewährten freien Fahrt sehr zahlreich besucht. Die erste sehr stürmische Verhandlung betraf die Frage, ob die Gesellschaft den Bau einer Zweigbahn von Weisensfeld nach Leipzig übernehmen wolle oder nicht? Sowohl die Königl. Sächsische als Königl. Preuss. Regierung verlangten darüber sofortige Erklärung, indem beide sich dahin ausgesprochen hatten, daß Unterstützungen ihrerseits dazu nicht zu gewärtigen wären. Da wohl Jedem einleuchtete, daß jetzt ein Kapital von 3 Millionen auf Actien nicht zu beschaffen sei; daß der bisherige directe Verkehr mit Leipzig so höchst unbedeutend sei, daß er sich sechsfach mehren müsse, um nur Kosten und Zinsen zu decken; daß die thüringische Bahn selbst jedenfalls den größten Nachtheil von dem Bau haben müsse, und daß überhaupt die Zeit jetzt nicht sei, um gewagte, bloß auf Hoffnung gegründete Unternehmungen zu machen, so beschloßen 700 Stimmen gegen 304 zu erklären: Die Gesellschaft bäte, ihr noch 1 Jahr Frist für die Beschlußnahme über den Bau zu gewähren, widrigenfalls sie ihrerseits auf dessen Ausföhrung verzichten müsse. Nach Erledigung mehrerer Zwischenfragen ging man dann zur Berathung über die im Statut vorzunehmenden Abänderungen über: man erklärte sich dabei mit den von der früher erwählten Commission gemachten Vor-

schlägen ganz einverstanden und beauftragte dieselbe mit den 3 Staats-Regierungen über deren Annahme weiter zu verhandeln, da deren Herren Commissarien bestimmte Erklärungen deshalb noch nicht geben konnten. Die Versammlung war von dem schönsten Wetter begünstigt, und viele Actionaire benutzten die Gelegenheit noch zu weiteren Ausflügen in der schönen Gegend. Uebrigens war es auffallend, für das leibliche Wohl der Actionaire in allen öffentlichen Orten zu Gotha nicht im geringsten gesorgt und die Wirthschaft nicht einmal benachrichtigt zu sehen, daß eine General-Versammlung stattfinden würde, bei welcher die Actionaire, wenn auch leider keine Dividende für den leeren Beutel, aber doch etwas Speise für den hungrigen Magen zu finden erwarteten.

Berlin, d. 21. Septbr. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. hannoverschen, Großherzoglich eldenburgischen, Herzoglich braunschweigischen und fürstlich schamburg-lippeschen Hofe, Kammerherr Freiherr von Schleinig, ist von Hannover hier angekommen.

Durch die Verordnung vom 6 August 1808 ist bereits festgesetzt worden, daß in Friedenszeiten nur Kenntnisse und Bildung, im Kriege ausgezeichnete Tapferkeit und Umsicht einen Anspruch auf Offizierstellen gewähren. Aus der ganzen Nation kann daher Jeder, der diese Eigenschaften besitzt, auf die höchsten Stellen im Heere Anspruch machen. Um den Befähigten die Verwirklichung dieses Anspruchs zu erleichtern, bestimme Ich hierdurch Folgendes:

- 1) Es soll fortan keine Eintritts-Prüfung mehr stattfinden. Wer im Heere sich eine Stelle als Offizier erwerben will, muß eben so, wie jeder Andere, entweder als einjähriger oder dreijähriger Freiwilliger in einen Truppentheil eintreten resp. im Wege der Aushebung eingestellt sein.
- 2) Jeder Unteroffizier oder Soldat, der nach vollendetem 17ten Lebensjahre mindestens 6 Monate gedient hat und nach einem Zeugniß, welches von den Offizieren seiner Compagnie resp. Eskadron dem Chef derselben und dem Bataillons- oder Abtheilungs- resp. Regiments-Commandeur ausgestellt werden muß, in Bezug auf seine Führung, Dienst-Applikation und erworbene Dienstkenntniß, so wie rüchfichtlich seiner geistigen und körperlichen Eigenschaften, sich zur Beförderung eignet, kann sich zur Ablegung der Portepee-Führer-Prüfung melden, welche er demnächst nach §. 4 der Instruktion vom 3. Februar 1844 abzulegen hat.
- 3) Nach bestandnem Examen erfolgt die Beförderung zum Portepee-Führer, sobald eine Vakanz in der etatsmäßigen Zahl der Portepee-Führer vorhanden ist, und zwar unter mehreren nach

dem Datum des abgelegten Examins, bei gleichem Datum nach dem bei der Prüfung erlangten Prädikat.

- 4) Jeder Portepee-Fähnrich, welcher 9 Monate in dieser Charge gedient hat, kann sich zum Offizier-Examen melden. Es bleibt ihm überlassen, sich die hierzu erforderlichen Kenntnisse auf den Divisionschulen oder auf andere Weise zu erwerben. Beurteilungen zum Besuch von Privat-Unterrichts-Anstalten sind jedoch unzulässig.
- 5) Die in Bezug auf die Vorprüfung, die Prüfung selbst, die Vorschläge zur Beförderung etc. in der Instruktion vom 3. Februar 1844 gegebenen Bestimmungen bleiben in Gültigkeit und sind nur nach Vorstehendem zu modifiziren.
- 6) Auszeichnung vor dem Feinde befreit von dem Examen zum Portepee-Fähnrich und vorgesehene ausgezeichnetes Benehmen im Kriege auch von dem zum Offizier.

Das Kriegs-Ministerium hat zur Ausführung dieser Bestimmung das Weitere zu veranlassen.

Sanssouci, den 19. September 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) von Schreckenstein.

An das Kriegs-Ministerium.

Berlin, d. 21. Sept. Das Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten hat, im Hinblick auf eine mit der anderweitigen Verfassung der evangelischen Kirche möglicherweise eintretende, wesentliche Umgestaltung des Kirchenpatronats in den letzten Monaten ernstlich darauf Bedacht genommen, bei Besetzung erledigter Pfarrstellen Kollisionen zwischen den Ansichten der Patrone und der Gemeinden möglichst vorzubeugen und den Wünschen der Gemeinden, soweit solche aus einem kirchlichen Interesse oder aus einer besonderen Anhänglichkeit an einen bestimmten Pfarrer und nicht etwa aus dem jetzt, leider auch bemerkbar gewordenen, eigennützigen Bestreben, auf eine Verringerung der Pfarrdotation oder sonstige Vortheile zu Gunsten der Gemeindeglieder hinzuwirken, und die Wahl des Pfarrers von der Zusage der Gewährung solcher Vortheile abhängig zu machen, hervorgegangen sind, eine vorzugsweise Berücksichtigung in noch ausgedehnterem Maße, als dies schon früher Grundlag der Verwaltung war, zuzuwenden. Demgemäß sind in mehreren zur Kenntniß des Ministeriums gekommenen Fällen, in welchen es sich um Ausübung des landesherrlichen Patronats handelte, die betreffenden Patronats-Behörden veranlaßt worden, die Stelle, wenn es irgend anging, dem von der Gemeinde gewünschten Pfarrer zu verleihen, wenn aber ein nicht zu beseitigendes erhebliches Bedenken dem Wunsche der Gemeinde entgegentrat, der Besetzung der Stelle in Erwartung der möglichen legislativen Abänderung des Patronatsrechts einstweilen Anstand zu geben, insofern nicht ein dringendes kirchliches Interesse eine größere Beschleunigung nothwendig machte. In diesem Sinne ist gegenwärtig auch eine Circular-Verfügung an sämtliche Konsistorien erlassen, wobei sich das Ministerium für solche Fälle, in denen eine Berücksichtigung des Wunsches der Gemeinde nicht zulässig, gleichwohl aber die schleunige Besetzung der Stelle nothwendig erscheinen sollte, die Entscheidung vorbehalten hat. Bei den Pfarrstellen, deren Besetzung Privat-Patronen gebührt, ist der Natur der Verhältnisse nach eine Berücksichtigung der Wünsche der Gemeinde, wenn dieselben mit den Absichten des Patrons in Widerspruch treten, freilich schwieriger. Indessen wird man in diesen Fällen im Wege gütlicher Vermittelung und persönlicher Einwirkung die Beseitigung eines etwaigen Konflikts zwischen den Gemeinden und den Patronen versuchen und in jeder irgend zulässigen Weise darauf hinwirken, daß einer Gemeinde ein ihr nicht zusagender Geistlicher nicht aufgebrängt werde. Die Konsistorien sind auch in dieser Beziehung mit Instruktion versehen. (Pr. St. = 43.)

Man hat versucht, die Ansicht zu verbreiten, daß der König damit umgehe, Alles wieder zurück zu nehmen, was er am 18. und 22. März verheißt hat. Diese Ansicht war seit längerer Zeit, unter anderen auch unseren Eisen-Arbeitern

beigebracht worden und beunruhigte sie dergestalt, daß sie beschlossen, durch eine Deputation bei dem neuen Staats-Minister Pfuell anzufragen, was sie in dieser Hinsicht zu erwarten hätten und ihren Beschluß heute ausführten. Der Minister hat ihnen erklärt, daß Se. Majestät fern davon sei, auch nur ein Titelchen von seinen Verheißungen zurück zu nehmen. Daß diese Erklärung des Ministers kein leeres Abfertigungsmittel war, das bedarf für diejenigen, welche die hochherzige Gesinnung unseres Königs näher kennen, keines Beweises, wird aber durch ein anderes Ereigniß, daß in diesen Tagen vorkam, auf eine rührende Weise bestätigt. Der Zellower Bauernverein hatte aus seiner Mitte 12 Männer gewählt, um durch sie den König in Sanssouci seine Liebe und Anhänglichkeit, so wie nicht minder die erfurchtsvolle Bitte auszudrücken, der König möge den Wählereien gegenüber eine festere Stellung wieder annehmen. Als diese Deputation in Sanssouci ankam und bei dem Hofmarschall ihr Anliegen vorbrachte, bekam sie von ihm den Bescheid, daß Se. Majestät keine Deputation annehmen, daß aber Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der eben beim König sei, wenn er von ihm heraus kommen würde, ihr Anliegen wohl entgegen nehmen dürfte. Die Deputation beachtete diesen Wink und war so glücklich, von dem Prinzen angehört zu werden, der hierauf auch den König veranlaßte, die schlichten Männer vor sich treten zu lassen. Sie entledigten sich unter Thränen in den Augen ihres Auftrages. „Ja — antwortete der König, indem auch ihm die Thränen in die Augen traten — ich werde die Verfassung geben, aber treu dem Prinzip der Constitution. Wer dagegen die Hand aufheben will, der ist nicht mein Freund. Ich werde dem Preussischen Namen keine Schande machen, ich werde ihn hoch halten!“ (N. Berl. Ztg.)

Berlin, d. 24. September. Die öffentliche Gerichtsverhandlung, welche gestern gegen die Zeughausstürmer stattfand, hat zu keinem entscheidenden Resultat geführt. Der Staatsanwalt hatte die eigenmächtige Besitzergreifung der aus dem Zeughause am 14. Juni geraubten Waffen nämlich als einen gewaltsamen Diebstahl angesehen und seine Anklage deshalb bei der sogenannten Diebstahlsabtheilung des Criminalgerichts angebracht, welche auch gestern zu Gericht saß. Beim Beginn die Verhandlung legten jedoch die Defensoren der Angeklagten dagegen Protest ein, daß man das Attentat gegen das Zeughaus zum Schimpfe der Berliner Einwohnerschaft zu einem gemeinen Diebstahl stempeln wolle, während dasselbe doch eigentlich nichts als eine politische auf das Recht der Volksbewaffnung bezügliche Verirrung sei. Die Vertheidiger verlangten daher, daß sich der Gerichtshof für incompetent erklären und die Sache an die Abtheilung für politische Verbrechen verweisen möge. Es wurde ausgeführt, daß in einer solchen Verweisung, abgesehen von der dann ganz verschiedenen Moralität der zur Anklage gestellten Handlungen für die Angeklagten ein doppelter Vortheil liege. Einmal würden dann acht Richter (statt jetzt nur drei) zu Gericht sitzen, zum andern würde die für politische Verbrechen in Aussicht stehende Amnestie dann auch diesen Angeklagten zu Statten kommen. Der Gerichtshof erklärte sich wirklich nach einer langen Berathung für incompetent, weil allerdings bei den meisten der Angeklagten von einem Diebstahl nicht die Rede sein könne und verweist die Sache an die Hauptabtheilung des Gerichtshofes. Drei der Angeklagten, deren Unschuld sich schon aus der Anklage erkennen ließ, wurden sofort in Freiheit gesetzt, die andern aber in der Haft belassen.

Folgendes ist der Wortlaut der, von dem Ministerpräsidenten, General der Infanterie v. Pfuell, in der vorgestrigen Sitzung der National-Versammlung verlesenen, auf die Ernenn-

nung des Gen. v. Wrangel zum Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken Bezug habenden, beiden k. Cabinets-Ordres: 1) „Ich trage Ihnen auf, den Oberbefehl über sämtliche in den Marken garnisonirende und kantonirende Truppen zu übernehmen, und habe von diesem Ihnen ertheilten Auftrage die General-Kommandos des Garde- und des 3. Armee-Corps in Kenntniß gesetzt. Der Kriegs-Minister wird Ihnen die erforderlichen näheren Mittheilungen in Betreff der genannten Truppen zugehen lassen. Sanssouci, den 15. September 1848. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) v. Schreckenstein. An den General der Kavallerie v. Wrangel.“ 2) „Ich habe dem General der Kavallerie v. Wrangel heut den Oberbefehl über sämtliche in den Marken garnisonirende und kantonirende Truppen übertragen, und die General-Kommandos des Garde- und des 3. Armee-Corps davon in Kenntniß gesetzt. Das Kriegs-Ministerium hat dem General v. Wrangel die erforderlichen näheren Mittheilungen in Betreff der genannten Truppen unverzüglich zugehen zu lassen. Sanssouci, den 15. September 1848. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) von Schreckenstein. An das Kriegs-Ministerium.“

Hansemann's Ernennung zum Chef der preuß. Bank hat gestern günstig auf den Stand der Bankantheilsscheine gewirkt. Die Börse war gestern überhaupt fester.

Wie verlautet soll über die Polen, welche in Folge der letzten Insurrektion in gerichtliche Untersuchung und Strafe genommen sind, am 15. Oktober, dem Geburtstag des Königs, eine allgemeine Amnestie ausgesprochen werden.

Liegnitz, d. 19. Sept. Wir gehen einem vollkommenen Bauernriege entgegen. Die Aufstände in Oberschlesien sind zwar gedämpft, und die dortigen Bauern sollen im Ganzen viel weniger aufgeregter sein, als die Niederschlesischen. Desto schlimmer steht es aber in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz, am schlimmsten in der Gegend von Strehlen, wo der Landrath schon seit längerer Zeit mit mehreren Dorfgemeinden in Zwist lebt. Dort rüstet man sich förmlich zum Kriege, schmiedet Lanzen, übt sich im Gebrauche derselben und dergl. mehr. Auch nach Radschütz bei Köben hat in diesen Tagen eine Abtheilung Infanterie eines Aufstandes wegen gesendet werden müssen.

Breslau, d. 21. Sept. (Pr.-M.) Die gestern durch ein Extrablatt der Dderzeitung hier verbreiteten Nachrichten von einem Ministerium Pfuel und dem Erlasse des General Wrangel an die Truppen riefen hier eine große Bewegung hervor. Der demokratische Club und der Volksverein, die Abends öffentlich Sitzung hielten, setzten sich über die zu treffenden Maßregeln in Einverständnis und beschloßen eine Adresse an die Nationalversammlung einer auf heute Mittag 1 Uhr zusammenzubrufenden Volksversammlung vorzulegen. Dies geschah denn auch und in einer von mindestens 5—6000 Menschen besuchten Volksversammlung auf dem Exercirplatz setzten die Redner den Versammelten die politischen Verhältnisse auseinander. Nachdem die Versammlung ihre Zustimmung zur Absendung der Adresse gegeben, wird diese heut nach Berlin expedirt. Dieselbe lautet im Wesentlichen wie folgt: In diesem Augenblicke höchster Gefahr für das Vaterland fordern wir Euch, unsere erwählten Vertreter mit allem Vertrauen aber auch mit höchster Entschiedenheit auf, des Volkes Rechte und Souveränität ohne Furcht und Wanken zu vertreten. Laßet Euch durch keine äußere Gewalt einschüchtern oder gar von Eurer Posten verdrängen. Setzet dem ersten Angriff auf Euer durch das Volk schwer erkämpftes Recht die Erklärer Eurer Permanenz entgegen und nehmet die Zügel der Regierung in die Hand. Rechnet darauf, daß das Volk sich Mann für Mann erheben und

Gewalt mit Gewalt abwehren wird. Schreket auch nicht vor dem Aeußersten zurück, wenn man Euch das Aeußerste bietet.

Koblenz, d. 20. Sept. Unsere bisher so ruhige Stadt ward gestern Abend leider der Schauplatz ruhestörender Scandals, wie wir ihn hier noch nicht erlebt. Nachdem nämlich schon den ganzen gestrigen Tag hindurch durch Verbreitung von allerhand größtentheils unwahren Nachrichten von Vorfällen in Frankfurt die Gemüther aufgeregter waren, sprach man auch davon, daß dem Abgeordneten Adams am Abend eine Katzenmusik gebracht werden würde, weswegen man denselben gestern unter allerhand Gestalten in die Stadt schleichen ließ, wo er doch bis zur Stunde nicht angekommen ist. Schon gegen halb 9 Uhr hatte sich eine Anzahl Neugieriger vor dem Hause des Hrn. Adams eingefunden, wozu sich nach und nach Einige gesellten, welche durch unarticulirtes Schreien den Anfang zu dem Tumulte, welcher immer größer wurde, machten, bis auch endlich das Werfen mit Steinen begann. Fenster, Thüren, Fenstergespante, Läden, Alles wurde demolirt, zu welchem Ende man auch zuletzt durch die Fenster in die Wohnung einstieg und Möbel und andere Gegenstände zum Fenster hinauswarf.

Flensburg, d. 19. Sept. Dänemark giebt uns schon den klarsten Beweis, daß es uns nicht mehr als dänische Unterthanen ansieht. Vor einigen Tagen wurde der hiesigen Zollinspektion bekannt gemacht, daß alle Waaren und Fabrikate der Herzogthümer bei der Einfuhr nach Dänemark verzollt werden sollten. Am meisten wird sein treues Flensburg durch solche Maßregel gedrückt, und doch gab es immer die wärmsten Sympathieen für die dänischen Brüder kund! Die Flensburger sind darüber sehr erbozt und wissen nur nicht, ob sie auf die Dänen oder auf die Deutschen schimpfen sollen.

Kiel, d. 20. Sept. Heute wurde in der Landes-Versammlung der Antrag L. Lischausens angenommen: Die Landes-Versammlung beschließt, einen Ausschuß aus ihrer Mitte zu bestellen, welcher die Aufgabe hat, die auf den Waffenstillstand bezüglichen Verhandlungen und Angelegenheiten fortdauernd zu überwachen. Ferner wurde der Antrag: die provisorische Regierung möge bewirken, daß eine befreundete deutsche Regierung ihre auswärtigen Consuls beauftrage, den schleswig-holsteinischen Schiffen, die sich an sie wenden möchten, ihre Hülfe zu gewähren, einstimmig angenommen.

Kiel, d. 21. Sept. Die heutige Sitzung der Landesversammlung ist bei der bedeutenden Aufregung, welche die bald nach der Eröffnung angekommenen frankfurter Nachrichten vom 18. auf den 19. verursachten, nicht sehr fruchtreich gewesen. Hauptgegenstand der Behandlung war die eben bekannt gewordene Thatsache, daß alle Seebefestigungen an der Ostküste, namentlich auch die Batterien in Friedrichsort und Laboe eingezogen worden. Das Regierungsmitglied Bremer war wieder nicht im Stande, auf die erfolgende Interpellation einige Auskunft zu geben; man schickte bei großer Erregtheit der Versammlung zu dem zufällig in Kiel anwesenden Grafen Reventlouw-Preeß, ohne daß eine genaue Aufklärung erfolgt wäre. (Später ist es freilich als zuverlässig bekannt geworden, daß Friedrichsort und Laboe so gut als unbesetzt sind.) Eine energische Remonstration bei der provisorischen Regierung ist von der Versammlung beschloßen.

Heute Nachmittag ist die allgemeine Aufregung noch vermehrt worden, indem der hier anwesende Major v. Wildenbruch einem Mitgliede der Landesversammlung die „Bekanntmachung“ mitgetheilt hatte, mittelst welcher aus Sonderburg unterm 18. September die zur Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein „Allerhöchst ernannte Immediat-Commission“ den Beginn ihrer Funktionen zur öffentlichen Kunde bringt und sich die ausschließliche Autorität fortan beilegt. Die

Proclamation ist unterzeichnet vom Grafen Karl Moltke, Amtmann Johannsen-Norburg und dem Bischof Hansen in Tzen auf Alsen, welcher Letzterer zwar geborener Schleswiger ist, jedoch in seinem bisherigen Amte unter der dänischen Kanzelei stand, also jedenfalls für die neue Regierung von zweifelhafter Qualifikation ist. Die sogenannte Immediat-Commission ist in ihrem Erlasse von der Ansicht ausgegangen, daß es jetzt nur noch der Krone Preußen obliege, 2 Mitglieder zum Eintritte in dieselbe zu stellen. Man erfährt, daß ein dänischer Offizier, welcher außer einem Ballen solcher Proclamationen ein Schreiben an die Hauptkasse in Rendsburg bei sich führte, nach Schleswig gekommen, dort jedoch vom General Bonin zurückgewiesen war.

Das „Kieler Correspondenzblatt“ beruft sich auf einen Privatbrief aus Flensburg, wonach Graf K. Moltke angezeigt haben soll, daß er zweimal vergeblich dem Könige von Dänemark seine Entlassung eingereicht, derselbe sie aber nicht habe annehmen wollen, (vergl. dagegen Kopenhagen) wie er demnach noch Präsident der Regierung sei und in Flensburg seine Wohnung zu nehmen beabsichtige.

Lübeck, d. 18. Sept. Die Bürgerschaft hat heute die Senatsproposition wegen gleicher Berechtigung aller Einwohnerklassen abgelehnt und beschlossen, durch eine Commission ein anderes Auskunftsmittel aufsuchen zu lassen. Auch die fernere Ausschließung der Juden bis zur Trennung der Kirche vom Staate ward beschlossen. (!) Die nicht vertretenen Einwohner erklärten durch eine Massendeputation der Bürgerschaft, sie müßten das allgemeine Wahlrecht erhalten.

Jena, d. 21. Sept. Der Congreß zur Reform der deutschen Universitäten wurde heute morgen in der Aula der Universität vom Prorector, Geh. Hofroth Reinhold, eröffnet. Einer Begrüßungsrede des Gedachten folgte die Vorlesung der Namen der theils als Deputirte, theils als bloße Theilnehmer der Versammlung Erschienenen (unter den letztern die bei weitem große Mehrzahl Jenenser). Es waren im Ganzen 130. Geh. Kirchenrath Hoffmann berichtete über die Legitimationen der Erschienenen und über die Gründe, aus denen einzelne Universitäten nicht gesendet hatten. Es stellte sich heraus, daß Bonn, Breslau, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswalde, Heidelberg, Jena, Leipzig, Marburg, Rostock, Tübingen je 4, Erlangen und Würzburg je 5, München 7, Wien 8 Abgeordnete gesendet hatten, die auch fast Alle schon eingetroffen waren; aus Halle wie aus Kiel waren je 2 von einzelnen Klassen der Universitätslehrer deputirt; Prag hatte die Abordnung von Beauftragten überhaupt, Gräg die von 2, Olmütz die von Einem angekündigt, die jedoch sämmtlich nicht erschienen waren; von Berlin, Innsbruck, Königsberg war Niemand abgeordnet. Man schritt zur Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten: Kanzler v. Wächter ward zu erstem fast einstimmig, geh. Kirchenrath Hoffmann zu letztem bei dem zweiten Scrutinium gewählt; zu Secretairen wurden die Proff. Schletter aus Leipzig, Caspar aus Marburg, Häser aus Jena, und die DD. Klee aus Leipzig, Schaffhausen aus Bonn, Sigmund aus Würzburg, Dommrich aus Jena berufen. Den Rest der der Vorversammlung übrigen Zeit nahm die Berathung einiger formellen Punkte und der Geschäftsordnung in Anspruch; in der Hauptsache wurde entschieden, daß zwar alle Erschienenen an der Berathung Theil nehmen, bei der Abstimmung aber nur die Deputirten stimmen sollten, wobei es jedoch den Dissidenten unter den Nichtdeputirten freistehen solle, ihre abweichende Ansicht zu Protokoll zu geben. Die Abstimmung selbst soll unter den Deputirten ohne Rücksicht auf die Zahl der von einer Universität Gesendeten nach der Kopfzahl erfolgen.

Nachmittags nach 4 Uhr begann die erste Hauptversammlung. Es wurden zunächst die Punkte der Lehrfreiheit berathen. Man erklärte sich gegen jede aus politischen oder religiösen Gründen hervorgehende Beschränkung derselben; aus wissenschaftlichen Gründen sollte zwar jedem Dozenten gestattet sein, auch über seinem Fach verwandte Fächer lesen zu dürfen, jedoch so, daß bei entstehendem Zweifel über die Grenzen dieser Verwandtschaft die betreffenden Facultäten hierüber entscheiden. Eine längere Debatte rief die Frage wegen der Honorare und des Gestundungssystems, welche hieran angeknüpft ward, hervor; namentlich die österreichischen Abgeordneten entwickelten hierüber zum Theil ungewohnte Ansichten, zeigten aber überall das Bestreben, möglichst mit den übrigen deutschen Universitäten Hand in Hand zu gehen. Der wichtigste Theil der Verhandlung steht für morgen in Aussicht.

Frankfurt a. M., d. 22. Sept. Als Opfer des Attentats fielen: vom Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer (Österreich) 1 Soldat; verwundet: 1 Corporal und 16 Mann. Von dem einem aus Mainz hier anwesenden Bataillon des 38. Infanterie-Regiments (Preußen und Schlesier) fielen: 2 Offiziere (Capitain Hüben er und Lieutenant v. Hildesheim l.) und 2 Soldaten; verwundet: 21 Mann, die sich in den beiden hiesigen Civil-Hospitälern befinden; von diesen sind 2 nachträglich gestorben und 2 schweben noch in Lebensgefahr. Das 2. Bataillon des 35. (preuß.) Inf.-Regiments aus Mainz hat nur 1 Verwundeten. Das 1. Bataillon vom 1. großh. hessischen Inf.-Regiment hat 1 todt und 3 verwundete Offiziere (Lieutenant Zimmermann aus Darmstadt) und 3 verwundete Soldaten. Dies ist alles vom Militär. Von den Insurgenten befinden sich in dem Fremden-Hospitale 28 Tode und ein Dienstmädchen, das bei dem Zumachen der Fensterläden erschossen worden ist; die Zahl der Verwundeten (Insurgenten) beträgt gegen dreißig. Es ist nicht möglich, daß es außer diesen Verunglückten noch mehrere geben soll; denn es wurde nicht anders als durch Schußwaffen gekämpft, daher alle Verletzungen nur Schußwunden, besonders durch Flintenkugeln, darstellen; sehr wenige Insurgenten sind durch Kartätschen getödtet; denn sie wichen den Kanonen, und der allergrößte Theil wurde in den Häusern, an den Fenstern, aus denen sie schossen, verwundet, daher findet man alle Verwundungen an dem obern Theil der Brust, durch das Brustbein und in dem Kopfe, während die Soldaten fast alle in die Unterschenkel verwundet und nur wenige in den Leib geschossen sind, die auch bisher starben. Die todt Insurgenten gehörten ihrer äußerst schlechten Kleidung nach, die bei den Leichen lagen, der niedrigsten Volksklasse an; der allergrößte Theil ist aus der Umgegend und nicht bekannt. In den Häusern und auswärts können sich keine Verwundeten befinden, denn die Blessirten konnten nicht transportabel gewesen sein, und Niemand nahm sich ihrer an, da es lauter zum Theil hergelaufenes Volk war, an dem auch Homburg einen Antheil hat. — Das 38. Regiment hat den größten Verlust erlitten, besonders die 1. und 4. Compagnie. Der Hauptmann und Lieutenant, beide von derselben Compagnie, fielen gleich im Anfange bei der Erstürmung der Barricaden und sind, wie die Musketiere, durch denselben Insurgenten aus dem Fenster erschossen worden. Er heißt Richard oder Richard, war ein gewandter Schütze und wird, wie der berühmte Metternich, steckbrieflich verfolgt, wie das »Frankf. Journal« vom 21. d. M. nachweist; Metternich soll geladen haben. Ein dritter Offizier derselben Compagnie entging der tödtlichen Wirkung eines unmittelbar darauf fallenden Schusses durch ein Paar Epaulette, die er zu sich in die Tasche

gesteckt hatte. Den fechtenden Truppen wird allgemein der größte Beifall gezollt.

Unter 19. Sept. werden vom Polizeigericht in Frankfurt a. M. wegen Theilnahme an der am 18. Sept. daselbst stattgehabten Emute steckbrieflich verfolgt: Germain Metternich aus Mainz, Christian Essellen aus Hamm und Arnold Reichard von hier.

Frankfurt a. M., d. 23. Sept. Struve soll mit einer Bande deutscher Handwerksgehlen, Bauern u., deren Stärke sich noch nicht bestimmen läßt, gestern das Städtchen Lörach und das Dorf Schlingen, im badischen Oberrhein-Kreise überumpelt und besetzt haben.

Freiburg, d. 22. Sept. Morgens 8³/₄ Uhr. So eben trifft bei der hiesigen Stadtcommandantur ein Courier aus Lörach ein, mit der Meldung, „das Oberland sei im Aufruhr und es ziehen einige tausend Mann bewaffnete Bauern gegen Frankfurt, um die Nationalversammlung zu stürzen.“ Die Postverbindung mit einem Theil des Oberlands ist unterbrochen, daher wir ohne weitere Nachrichten sind. — 9¹/₂ Uhr. Ein eben eingetroffener zweiter Courier meldet, die Freischaaren seien nur noch fünf Stunden von hier entfernt. Alles ist in größter Bestürzung und Angst. Wir haben bloß 1000 Mann Militär und einige Kanonen hier. — 11 Uhr. Bis jetzt noch keine nähern Nachrichten. — Nachschrift. So eben geht ein Courier ab, um Militär zu requiriren.

Prag, d. 21. Septbr. Die ersten Schritte zur Einziehung der Metternich'schen Herrschaften von Seite des Staates sind schon geschehen. Im Laufe der vorigen Woche erhielten die Beamten der Herrschaft Königswart die Weisung, die Herrschaft als Staatsgut und sich als provisorische Staatsbeamte zu betrachten. Mit nächstem soll eine k. k. Kommission dahin abgehen, um die Herrschaft zu übernehmen.

Wien, d. 20. Sept. Die Ungarische Deputation ist vom hiesigen Reichstage nicht empfangen worden. Obschon sich die Linke außerordentliche Mühe gab, die Sache durchzusetzen, so scheiterte sie doch an dem energischen Widerstande der Slavischen Partei. Auf den Antrag des Abgeordneten Lasser ward die Deputation aufgefordert, sich mit dem Präsidenten der Kammer schriftlich ins Einvernehmen zu setzen, womit ihre Eingabe in den großen, allgemeinen Petitionschlund gefallen wäre. Diese Wendung konnte die Ungarn nicht im Geringsten befriedigen. Abends war ihnen zu Ehren großer Fackelzug, welchen der demokratische Verein veranstaltete. Etwa viertausend Personen fanden sich dabei ein. Dr. Tausenau sprach zuerst; noch nie hatte Jemand weder schriftlich noch mündlich sich in solchem Tone über Ministerium und sogenannte Camarilla zu äußern gewagt! Der greise, blinde Freiherr von Wesselyni antwortete: er klagte bitter, daß der Deputation vom hiesigen Reichstage schändliche Behandlung zu Theil geworden sei, der Linken wurde feierlich gedankt; übrigens war, so weit dies auf offenem Markte möglich war, das Duett einer combinirten Umwälzung improvisirt. Das Ministerium und den Reichstag zu depopularisiren, war augenscheinlich der Zweck dieser Manifestation und seit gestern ist die Kluft zwischen den nationalen Parteien weit klaffender geworden, als zuvor.

Aus **Kisbely** ist so eben der Courier Mesterhazy angelangt, der die Nachricht bringt, daß die Offiziere des Nicolaus- und Alexander-Regiments dem Verräther Teleky gedroht haben — im Fall er den Befehl zu einem weiteren Rückzug gebe — ihn einem Verräther gleich zu behandeln. Graf Bubna und Barzy sind nach Canischa gereist, um Jellachich zum Rückzug zu bewegen, sonst werden sie (sie sind Offiziere) ihn mit Aller Kraft angreifen lassen. Das Volk ist unendlich gegen ihn gereizt, selbst die Kroaten in der Mura-

Jnsel wünschen nur eine kleine Hülfe regulaires Militair oder geübte Freiwillige unsererseits, und sie sind bereit, ihn von rückwärts mit 60,000 Mann (Bauern) anzugreifen. Teleky ist wieder bereit, gegen Jellachich zu kommandiren, man wird aber schwerlich Gelegenheit zu einem zweiten Verrath geben. — Jellachich ist in Canischa mit 3 österreichischen Generalen eingerückt. — Der Kampf soll heute bei Hidreg, unweit Kisbely, beginnen, — wenn Jellachich sich nicht zurückzieht.

Wien, d. 21. Septbr. Man versichert, daß für diese Nacht ein Theil des hier garnisonirenden Militärs zu einem Eilmarsch beordert ward, als dessen Bestimmung man Ungarn bezeichnet. Stündlich wird die Nachricht von einem blutigen Zusammenstoße erwartet. Die ungarischen Deputirten sind tiefbeugt abgereist.

Triest, d. 17. Sept. Obwohl unsere Flotte zunächst die Bestimmung nach Pola hatte und wirklich dahin abgegangen ist, so wurde doch zu gleicher Zeit eine Blokade Venedigs in der Art veranstaltet, daß unsere Dampfer in jenen Gewässern kreuzten und die nach der Lagunenstadt segelnden Schiffe zurückwiesen. Im Laufe des heutigen Tages erwarten wir die offizielle Erklärung der Blokade Venedigs. Gestern wurden die französischen und englischen Kommandanten beim Militair-Kommandanten FML. Gyulai zur Tafel gezogen, und bei dieser Gelegenheit ist auch die Verständigung über das Vorhaben der österreichischen Regierung, Venedig gegenüber, erfolgt. Nachschrift. Unsere Flotte hat die Richtung nach Pola verlassen und ist nach Venedig gegangen, um mit den dort kreuzenden Dampfern die Blokade zu erneuern und die k. Hafenanter und Sanitäts-Deputationen wurden beauftragt, keine Pässe mehr nach Venedig zu verabsolgen.

Italien.

Mailand. Gegen Tessin ist folgender Repressalienbefehl erlassen worden: »Der offenbar feindselige Geist, der von der Regierung des Kantons Tessin unausgesetzt an den Tag gelegt wird, hat den Feldmarschall Radetzky zu folgenden Maßregeln gezwungen: 1) Alle in der Lombardei sich aufhaltenden Tessiner erhalten den Befehl, bis zum 18. d. M. in ihr Vaterland zurückzukehren. In der Bekanntmachung wird den Betreffenden mitgetheilt werden, daß das feindselige Benehmen der Tessiner Regierung gegen die österreichische das einzige Motiv ihrer Entfernung sei. 2) Mit dem 18. d. M. hören alle postalischen und commercieellen Verbindungen mit diesem Kanton auf. 3) Kein Paß der tessinischen Regierung nach der Lombardei wird als gültig angesehen werden, wenn er nicht mit dem Visum des österreichischen Gesandten in der Schweiz versehen ist.« Indessen hofft man doch, daß die in Mailand sich aufhaltenden Tessiner, welche nicht in übelem Rufe stehen, bleiben dürfen. In Mailand ist alles darauf gespannt, was die Tagsatzung thun werde. Hier sieht man obige Maßregel als streng, aber sehr begreiflich an, da die Flüchtlinge in Tessin die Lombardei immerfort beunruhigen.

Turin, d. 14. Sept. Ohne Klang und Sang ist der König wieder in seine Residenz eingezogen. Niemand war von seiner Ankunft unterrichtet; jede Bewillkommungsfeier mochte ihm peinlich sein. Er war mit so stolzen Verheißungen, mit so kühnen Hoffnungen ausgezogen, und kehrt nun besiegt, gedemüthigt, mit den Verwünschungen des Lombardischen Volkes beladen, in seine Hauptstadt heim. Heute war großer Ministerrath. Karl Albert und der Graf Solegno arbeiten insgeheim für den Frieden; denn die Franzosen und die Republicaner in Genua machen ihnen fast mehr Angst, als die Oesterreicher. Der Lombardei ist der König seit dem letzten Mordversuch in Mailand wohl gründlich satt

geworden. Die Hoffnung, die Oesterreicher ohne den Beistand der Franzosen zu schlagen, scheint ihn verlassen zu haben, wenn er sich auch gleichwohl die Miene giebt, als wolle er den Krieg nöthigenfalls allein fortsetzen. Der Eintritt der Franzosen aber mit den Lombardischen Flüchtlingen, welche wider den Sardinischen „Verräther“ Rache schnauben, wird das Signal zur Proclamation der Republik Italien sein.

Das „J. d. Deb.“ bringt Nachrichten aus **Neapel** vom 10. Sept., welche die Einnahme von Messina ausführlich bestätigen. Daß Messina in die Luft gepflogen, stellt sich als eine Erfindung heraus, obgleich ein großer Theil der Stadt ein Opfer der Flammen geworden. Der Telegraph meldet vom 9. aus Messina, daß das Feuer gelöscht, daß die Ordnung hergestellt, und daß Personen und Eigenthum wieder geachtet wurden. Die meisten Personen, die sich an Bord der englischen und französischen Schiffe geflüchtet, kehren nach der Stadt zurück. Die am meisten Compromittirten, gegen 200, sollen nach Palermo gebracht werden. Melazzo hat sich auch unterworfen. Der größte Theil des französischen Geschwaders ist noch immer zu Palermo. Das ganze neapolitanische Heer ist jetzt gelandet und wird von Messina aus weiter operiren. Sehr wahrscheinlich ist es, daß der übrige Theil der Insel noch Widerstand leisten könne. Die Feder versagt fast den Dienst um die auf beiden Seiten verübten Schauderthaten zu berichten. Gleich Kanibalen hauste man, Beichname wurden in Stücke gehauen, und sollen, das „Journal des Deb.“ schreibt es so, gebraten und verzehrt worden sein. 50 Schweizer und Neapolitaner erfuhren dies Loos. Am 7. wollten ein englischer und französischer Schiffscommandant eine Capitulation vermitteln, die jedoch nicht gelang, weil man sich über die Bedingungen nicht einigen konnte. Man fragt mit Recht, wozu das englische und französische Geschwader dort verweilen, wenn sie nicht solchen Gräueln zuvorzukommen bestimmt sind.

Ungarn.

Wesht, d. 17. Sept. Der mit Ungebuld erwartete Kurier vom wiener Hof ist endlich angelangt. In der gestrigen Abend Sitzung wurde ein Handschreiben des Königs an den Erzherzog Stephan verlesen, in welchem der König den vom Erzherzoge zum Ministerpräsidenten vorgeschlagenen Grafen Ludwig Batthyanyi »einstweilen« bestätigt und mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut. Die Namen der neuen Minister sollen aber dem Könige zur weitem Bestätigung unterbreitet werden. Dieser werde das Verfahren einiger bisherigen Minister (Kossuth und Szemere) nie gut heißen. Dem Erzherzoge Johann sei die angestrebte Vermittelung zwischen Ungarn und Kroatien nicht gelungen, der Landtag sitze aber schon zwei Monate beisammen, ohne einen Schritt dazu gethan zu haben (!). Dagegen habe er den Boden des Gesetzes verlassen, indem er die Emittirung der 5-Gulden-Noten, die Werbung und Rekrutirung angeordnet, ohne die königliche Sanction abzuwarten, sich auch nicht »entblödete«, das Linienmilitär zum treulosen Verlassen der Fahnen aufzufodern. Was aber die vom Grafen Batthyanyi gestellten Bedingungen der Annahme seiner Ministerpräsidentschaft betreffe, so könne der König noch keine Entscheidung darüber geben. Unter diesen Bedingungen war aber die erste, daß der König dem Zellachich augenblicklichen Rückzug befehlen soll, und während der König also den Zellachich vordringen läßt, tadelt er die Reichsversammlung, daß sie die dringendsten Vertheidigungsanstalten trifft, daß sie selbst zu helfen genöthigt sieht, wo der König selbst das Land vom Feind überfallen läßt. Batthyanyi erklärte nun, daß er, indem die von ihm dem Könige gestellten Bedingungen nicht erfüllt, die Ministerpräsidentschaft nicht annehmen könne. Aber auf Kossuth's

mit ungeheurer Begeisterung angehörten Antrag forderte das Haus einstimmig den Grafen Batthyanyi auf, die Bildung des Ministeriums anzunehmen. Batthyanyi willigte ein, erklärte aber, daß er mit dem Vertrauen des Hauses das Vaterland retten werde. Die buchstäbliche Legalität könne kein Hinderniß bieten, wo von der andern Seite alle Gesezlichkeit mit Füßen getreten werde u. Batthyanyi wird handeln, wie der Mann des allgemeinsten Vertrauens, Kossuth, ihm eingeben wird, und dies wird wohl Ungarn retten. Die Mißgunst des Hofes hat Kossuth's Popularität und Ulgewalt nur aufs höchste erhöht. Den ganzen Tag vorher rief man: Weg mit Batthyanyi! es lebe der Premier-Minister Kossuth! Eine große Volksmasse zog mit Fahnen sogar vor die Wohnung Batthyanyi's, bei welchem Kossuth war, und verlangte Kossuth zum Premierminister. Batthyanyi wollte sprechen, man hörte aber nicht auf ihn. Nachdem aber Kossuth im Repräsentantenhause ein allgemeines Vertrauensvotum für Batthyanyi verlangte, und man sah, daß dieser ohne Kossuth nichts thun könne und wolle, wurde Batthyanyi im Triumphe nach Hause getragen.

Nachschrift. In der eben geschlossenen Sitzung des Repräsentantenhauses wurden folgende neue Minister bekannt gemacht: Graf Ludwig Batthyanyi, Ghui, Baron Nikolaus Bay (früher Kronhüter), Baron Sigmund Kemény, Baron Joseph v. Cótvoß, Graf Erdödy, General Meszaros. Zwei Minister fehlen noch. Auch sind die Portefeuilles noch nicht bestimmt vertheilt. Neben diesem Namensministerium wird unter den gegenwärtigen gefährvollen Umständen ein landtägliches Comité mit Kossuth an der Spitze factisch regieren.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 19. September. In den kopenhagener Blättern finden wir die Bestätigung, daß das dänische Ministerium durchaus nicht gesonnen sei, irgend welche weitem Concessionen hinsichtlich des Waffenstillstandes einzuräumen. Die „Berl. Ztg.“ theilt mit Bezug hierauf ein Circularschreiben mit, welches der Minister des Auswärtigen am 17. an die dänischen Gesandten im Auslande erlassen hat, und worin dieselben aufgefordert werden, an die Regierungen, bei welchen sie accreditirt sind, bestimmt zu erklären, daß durchaus keine Rede von Modificationen des Waffenstillstandes, weder als Vorschlag von der andern, noch als Zugeständniß von dänischer Seite gewesen sei. — In Betreff der provisorischen Administration in den Herzogthümern enthält die Departementalzeitung Folgendes: „In Veranlassung, daß die durch die Malmoer Convention zur Bildung der provisorischen Administration in den Herzogthümern gewählten Männer, mit Ausnahme des Präsidenten, Sr. Exc. des Grafen Moltke zu Rüttschau, sich der auf sie gefallenen Wahl entzogen haben, haben Se. Majestät, durch Resolution vom 10. allergnädigst an ihre Stelle den Conferenzrath, Amtmann Johannsen und den Bischof von Alsen und Arrde Hansen ernannt, der Regierungskommission beizutreten, die in Uebereinstimmung mit Art. 7 der Waffenstillstandsconvention für beide Herzogthümer eingesetzt werden soll.“ (Welch' ein Gewebe von Perfidie, von Lug und Trug ist das! Graf Moltke erklärt, seine Entlassung eingereicht, aber nicht erhalten zu haben; die dänische Regierung leugnet das ab. Camphausen erklärte in seinem Briefe an Heckscher, Moltke sei als zurückgetreten anzusehen, und der dänische Bevollmächtigte v. Reedz habe die Bereitwilligkeit der dänischen Regierung zu Modificationen angezeigt, die für die Ruhe der Herzogthümer wünschenswerth erschienen, und die dänische Regierung leugnet auch das wieder!.) (M. Z.)

Schweiz.

Bern, d. 20. September. Gestern kamen in der Tagesung die Repräsentanten Radetzky's gegen Teffin zur Sprache. Alles war entrüstet über das Benehmen des Feldmarschalls, welches durch ein Schreiben des österreichischen Gesandten von Kaisersfeld, das während der Sitzung ankam, vollkommen gut geheissen wird. Von Zürich wurde die Motion gestellt und kurz begründet, eine Commission niederzusetzen, um mit möglichster Beförderung über den fraglichen Gegenstand zu berichten und Anträge zu stellen. In der Discussion über diesen Gegenstand spricht Genf die Ansicht aus, daß von der österreichischen Regierung eine Erklärung zu fordern sei, ob die Maßregeln Radetzky's genehmigt würden. In dem Falle der Ratification bleibe der Schweiz nichts anderes übrig, als Oesterreich den Krieg zu erklären. Jedenfalls müsse man unterdessen durch einstweilige Aufstellung von 20,000 Mann seinen Worten Kraft geben. Die meisten übrigen Stände stimmen mit kurzen, energischen Worten dem Antrag auf Niederlegung einer Commission bei, die mit 20 Stimmen beschlossen wird.

Frankreich.

Paris, d. 20. Sept. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde zuerst Hr. Marrast mit großer Mehrheit zum Präsidenten wieder gewählt. — Darauf wurde der Gesetzesentwurf, wonach 50 Millionen Franken zur Anlegung von Ackerbau-Colonien in Algerien verwilligt werden sollen, nach langer Berathung angenommen. — In der heutigen Sitzung wurde die Debatte über §. 8 des Verfassungs-Entwurfs fortgesetzt und derselbe am Ende angenommen.

Die Wahlen liefern ein ähnliches Resultat, wie im Juni: Ludwig Bonaparte ist in drei Departements gewählt worden. Hier hat er ebenfalls schon, nach den bis heute bekannten Wahlen, die meisten Stimmen. Nach ihm folgt einer von den drei socialistischen Candidaten, (Cabet, Raspail oder Thore) und der Candidat der conservativen Partei, Achille Fould. Ob letzterer gewählt wird, ist noch in etwas zweifelhaft. Bonaparte ist in Boulogne angekommen und hat eine Proclamation an das französische Volk erlassen, in welcher er unter den gräulichsten Flüchen, die er für den Fall eines Wortbruches auf sein Haupt herab beschwört, seine republicanische Gesinnung betheuert.

Paris, d. 21. Sept. Obgleich die Zusammenschaarungen auf den Boulevards und den öffentlichen Plätzen gestern Abend weniger dicht und gereizt waren, so ist die Stimmung doch noch nicht ruhig. Der Kriegsminister hat aus Toulouse und einigen anderen Plätzen durch den Telegraphen Truppen hierher berufen. Man traut der Bürgerwehr nicht recht. — In diesem Augenblick (11 Uhr Vormittags) wird die allgemeine Stimmzettelzählung im Stadthause vollendet. Die officielle Proclamation der drei Deputirten lockt eine unüberschaubare Volksmenge auf den Platz vor dem Stadthause. — Das Pariser Volk brennt voll Neugierde, seinen Erwählten Ludwig Bonaparte zu sehen. Es wird ihm bei seiner Ankunft in Masse entgegenströmen, nicht um ihn als demokratischen Kaiser zu begrüßen, sondern um den Nationalvertretern zu zeigen, daß man in der Republik nicht ebenso mit den Volksvoten tändeln dürfe, als es die Nationalversammlung bereits zwei Mal mit der Erwählung des Prinzen gethan hat. Sie habe einen Märtyrer aus ihm gemacht und die Republik wolle keine Märtyrer.

Nachschrift. 4 Uhr Nachmittags. Man fürchtet für diesen Abend ernste Ausritte. Das Volk, sagt man, wolle die Gefangenen in Vincennes befreien. Es durchzieht die Straßen, indem es „Raspail!“ auf den Campionstakt singt.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 23. September.

Weizen	2 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	— 2	bis	2 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	— 2
Roggen	1	3	9	—	1	7	6
Gerste	1	2	6	—	1	3	9
Hafer	—	17	6	—	—	20	—

Magdeburg, den 23. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	41	—	60	Gerste	25	—	31
Roggen	28	—	32	Hafer	15	—	18 $\frac{1}{2}$

Quedlinburg, den 20. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	45	—	53	Gerste	24	—	30
Roggen	27	—	32	Hafer	14	—	20

Raffinirtes Rübol, der Centner 12 $\frac{1}{4}$ — 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Rübol, der Centner 11 $\frac{1}{4}$ — 12 $\frac{1}{2}$.

Leinöl, der Centner 11 — 11 $\frac{1}{2}$.

Leipzig, den 22. September.

Nach Dresdner Scheffeln.

Weizen	4	10	Ngr.	bis	4	15	Ngr.
Roggen	2	5	—	2	10	—	—
Gerste	2	—	—	2	2 $\frac{1}{2}$	—	—
Hafer	1	2 $\frac{1}{2}$	—	1	5	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Rappsaat	5	20	—	5	22 $\frac{1}{2}$	—	—
W.-Rübsen	5	20	—	5	22 $\frac{1}{2}$	—	—
S.-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—
Geroin. Rübol	12	22 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—

Wasserstand der Saale bei Halle

am 24. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.

am 25. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 23. September: 55 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 25. September.

Im Kronprinzen: Hr. Partik. de Petitpierre a. Paris. Hr. Ingenieur Egeling a. Dbersuhl. Frau Hofgärtner Kindermann a. Potsdam. Die Hrn. Professoren a. Marburg, Karsten a. Rostock, Stomeyer a. Freiburg. Hr. Gutsbes. v. Blücher a. Mecklenburg. Mad. Herz m. Fam. a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Leopold a. Freiburg, de Vivie a. Schwalm, Behrens u. Becker a. Magdeburg.

Stadt Zürich: Hr. Major v. Winning u. Hr. Lieut. v. Strbenzky a. Torgau. Frau v. Gothard a. Hausdorf. Hr. Dr. Uhlenshardt a. Berlin. Hr. Juwelier Bollner a. Neustrelitz. Hr. Amtm. Spielberg a. Helbra. Die Hrn. Rent. Smig u. Henry a. London. Die Hrn. Kaufl. Rünchhoff a. Nordhausen, Sanner u. Fromme a. Magdeburg, Löwenheim a. Leipzig.

Goldnen Ring: Fräul. Rose a. Wegeleben. Hr. Aktuar Rose a. Quedlinburg. Hr. Fabrik. Faber a. Braunschweig. Die Hrn. Dr. Fischer a. Freiburg, Falk a. Marburg. Die Hrn. Kaufl. Kögel a. Weimar, Aschermann a. Leipzig.

Englischer Hof: Die Hrn. Kaufl. Müller a. Magdeburg, Jacob u. Feigenspan a. Mühlhausen. Hr. Pred. Julius a. Schwerin. Hr. Buchdr.-Bes. Röser m. Fam. a. Berlin. Hr. Gutsbes. Rohrstein a. Ludwigshain.

Goldnen Löwen: Fräul. Gödecke a. Gotha. Hr. Kaufm. Hoppe a. Laucha. Hr. Conduct. Herbst a. Altenburg. Hr. Gutsbes. Reinsch a. Elberfeld. Hr. Cand. Kutscher a. Torgau. Hr. Lieut. Hornemann a. Erfurt. Hr. Stud. Kersten a. Posen.

Stadt Hamburg: Hr. Kaufm. Aderhold a. Nordhausen. Hr. Mehan. v. Schwarzenhorn a. Halberstadt. Hr. Lehrer Zißling a. Staffort. Hr. Cand. Grünhagen a. Danzig. Hr. Amtm. Kleif a. Arnstadt. Hr. Stud. v. Scharnhorst a. Bonn.

Schwarzen Bär: Hr. Stud. Eienig a. Dresden. Die Hrn. Kaufl. Sellaer a. Hersfeld, Jacobson a. Bitterfeld. Hr. Defon. Bennemann a. Königshofen. Hr. Kunsthd. Heinrich a. Kassel.

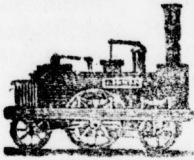
Goldne Kugel: Die Hrn. Kaufl. Lippmann a. Dessau, Schlegel a. Magdeburg, Saran a. Hamburg, Fehner a. Leipzig. Hr. Dr. phil. Büniger u. Hr. Rentier Uhlig a. Dresden. Hr. Gutsbes. Websky u. Frau Comm.-Rätthin Websky a. Schlesien.

Zur Eisenbahn: Hr. Rittergutsbes. v. Lehau a. Mecklenburg. Die Hrn. Kaufl. Olmann a. Weimar, Meyer, Linke u. Carl a. Leipzig.

Hente, Dienstag den 26. September,
im
Bad Witterkind
Grosses Militair-Concert,

gegeben vom
ganzen Musikchor des 19. Infanterie-Regiments.
Anfang 3 Uhr.

Die Programme werden im Garten angegeben.
Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familien 5 Sgr.



Bekanntmachung.
Zur Bequemlichkeit der Leipziger Reisenden wird von Sonntag den 24. d. Mts. ab, bis incl. Sonnabend den 30. ejd., täglich Nachmittags 1 1/4 Uhr ein Personenzug von Leipzig nach Cöthen abgehen, und von Cöthen nach Berlin 3 1/4 Uhr weiter befördert werden.

Magdeburg, den 22. September 1848.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger
Eisenbahn-Gesellschaft.
Desoy.

S. M. Friedländer, Markt,

zeigt den Empfang neuer Messwaren ganz ergebenst an.

Constitutioneller Club.

Sitzung Dienstag, den 26. Sept., Abends 7 1/2 Uhr im Saale des Kühlenbrunnen in Ermangelung eines andern Lokals. Tagesordnung: Programm des Clubs. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wird um zahlreichen Besuch der Mitglieder gebeten.
Der Vorstand.

Schafvieh-Verkauf.

Wegen Dismembation der Herzogl. Domainen zu Herbst sollen aus freier Hand in einzelnen Jahrgängen verkauft werden:

- 250 sechszählige Hammel,
- 125 Erstlingshammel,
- 125 Jährlingshammel,
- 130 Hammellämmer,
- 450 Mutterschafe,
- 140 Erstlingszibben,
- 150 Jährlingszibben,
- 130 Zibbenlämmer.

Der Stein Wolle dieses Viehes hat im Jahre 1847 inclusive der Locken 12 R^p gekostet.
Oberamtmann Schulz.

Nabeninsel.

Dienstag Gesellschaftstag und Tanzvergnügen.

Pachtlos werdende Güter von verschiedenen Größen im Königreich Bayern weist auf portofreie Anfragen nach

W. Persch,

Pächter auf Schloß Burggrab, Pacht Erbendorf in Bayern.

Stückkohlen.

Der Betrieb auf der „Neuglückers-Ver-eins-Grube“ bei Nietleben machte im Laufe des Sommers eine ungewöhnlich starke Förderung von Stückkohlen notwendig. Um nun den dadurch angehäuften Vorrath möglichst rasch zu räumen, soll diese — jetzt auch sehr trockne — Kohlenforte vom 25. d. M. an bis Jahreschluß zu dem herabgesetzten Preise von 6 S^g pro Tonne verkauft werden.

Halle, den 23. Sept 1848.

Friedr. Volke,
Lehnsträger.

Da durch die Separation zu Schieppzig der Fußsteig vom Schieppzig-Lettiner Kommunikationswege ab durch die Hufenacker aufgehoben, so wird hierdurch vor dem Betreten dieses Weges gewarnt, widrigenfalls wer auf demselben Wege betroffen wird, in eine Geldstrafe von 10 S^g verfällt.
Die Ortsbehörde zu Schieppzig.

Mittwoch den 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr Sitzung des constitutionellen Vereins des Saalkreises in Weidersee.

Schöne frische Delfuchen, circa 200 Schock, stehen billig zu verkaufen bei Gustav Hartwig, Klausthor.

Ein Flügel, 6octavig, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren Leipzigerstraße Nr. 305 bei Pfau.

Ich suche einen gut empfohlenen Com-mis, der auch mit der Essigfabrikation und Destillation vertraut ist. Hachtmann.

Zwei Sorten gute Speise-Kartoffeln verkauft der Dikonom Thiele, Leipzigerstr.

Brunnenmacher und andere Handarbeiter finden Arbeit auf dem Rittergut Dues, woselbst auch ein Bach zu heben ist.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Clara, geb. Weber, von einem munteren Jungen zeigt hierdurch an

Golbig, den 21. Sept. 1848.

der Schullehrer Schleiniß.

Verbindungs-Anzeige.

Herrmann Pallas, Rentant,
Auguste Pallas geb. Schrödel,
Neuvermählte.

Halle, den 24. September 1848.

Todes-Anzeige.

Am 20. September früh 7 Uhr verschied unser einziges Söhnchen Theodor in dem Alter von 9 Monaten in Folge des Durchbruchs der Zähne. Diese schmerzliche Nachricht beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst mitzutheilen.

Weilepp, Pastor zu Kleinkaina, zugleich im Namen seiner Frau und Schwiegermutter.

Dienstag, den 26. September 1848.

Deutschland.

Zeit, d. 21. Sept. (Privatmitth.) Wir haben hier einige unruhige Abende gehabt, die durch Gerüchte auswärts vielleicht eine größere Bedeutung erhalten, als ihnen zukommt. Gerade während des hiesigen Jahrmarktes traf unser Frankf. Deputirter hier ein, und sogleich verbreiteten sich die abenteuerlichsten Gerüchte über dessen Hiersein, das nur durch Familienverhältnisse nöthig geworden war. Da der Deputirte seinen Urlaub gleich nach der Abstimmung in der Waffenstillstandsfrage angetreten hatte, konnte er auch über das Frankfurter Attentat nichts Näheres mittheilen und die Spannung wurde immer größer, besonders da sich die umlaufenden Gerüchte durch die eingehenden Zeitungen leider bestätigten. In einer sofort anberaumten Volksversammlung setzte der Deputirte die Verhältnisse der preussischen Abgeordneten im Frankfurter Parlament auseinander und wurde auch wegen seiner eigenen Thätigkeit interpellirt. Aus den zum Theile sehr unverständigen Interpellationen ging jedoch hervor, daß man in gewissen Schichten unserer Bevölkerung über die Mission der Deputirten in Frankfurt äußerst unklare Begriffe habe, worüber man sich um so weniger wundern muß, als die hiesigen sogenannten Volksführer, mit Ausnahme des Redacteurs eines demokratischen Blattes „Echo an der Elster“, sehr confuse und zum Theil auch zweideutige Leute sind. Der Partei der Letzteren schien es nicht recht zu sein, daß der Deputirte ganz im Sinne der Verständigen und Wohlgesinnten seinen Platz im linken Centrum und nicht lieber auf der Linken oder äußersten Linken eingenommen habe. Diese Stimmung machte sich denn auch Abends durch eine Ragenmusik bemerklich, mit welcher nicht bloß der Deputirte, sondern auch andere Personen, deren Streben für Gesetz und Ordnung bekannt ist, bedacht wurden. Bedenklich wurde es jedoch, als die Menge vor das Inquisitoriums-Gefängniß zog, wo gegenwärtig mehrere Demokraten aus Naumburg in Untersuchungshaft sitzen. Unter Fenstereinwerfen ertönte der Ruf: Naumburger heraus! Wie mußten sich aber die Tumultuanten schämen, als die Gefangenen an die oberen Fenster des Gefangenhauses traten und namentlich der Buchhändler Maas aus Naumburg ihnen sehr klar und ruhig erörterte, daß sie keineswegs den Weg einschlugen, der zur Freiheit führe; daß er mit seinen Genossen gefangen säße, sei ganz in der Ordnung, und sie wollten ihre Freiheit nur durch Urtheil und Recht. Durch diese ziemlich ausführliche und verständige Ansprache des Gefangenen, wodurch er den Ruhestörern das Thörichte und Verbrecherische ihres Beginns eindringlich zu Gemüthe führte, wurden weitere Excesse verhindert. Den folgenden Abend wiederholten sich die Ragenmusiken vor der Ressourcegesellschaft und einigen Privathäusern in viel lärmenderer Weise; auch zu den Gefangenen zog man wieder, bis die Bürgerwehr durch energisches Einschreiten die Tumultuanten zerstreute und einige verhaftete. Nachdem gestern zu dem schon hier liegenden Commando Infanterie ein zweites gekommen, ist völlige Ruhe wieder eingetreten, die sich wohl dauernd erhalten wird, da von den hiesigen Behörden die wirksamsten Maßregeln getroffen sind.

Großbritannien und Irland.

London, d. 20. Sept. Aus Irland wird immer

noch von nächtlichen Versammlungen bewaffneter Landleute im Gebirge um Carrick und Clonmel und einzelnen Raubzügen derselben berichtet. Da ihnen die ganze Bevölkerung Spionierdienste leistet, blieben die gegen sie abgesendeten Expeditionen von Militair und Polizei bis jetzt meistens erfolglos. Am 18. Sept. ging von Carrick eine starke Colonne Militair nach dem Gebirge ab, um dasselbe gründlich zu räumen. Der Einfluß der katholischen Geistlichen hat in den aufgeregten Districten sehr abgenommen, viele Katholiken besuchen gar nicht mehr die Kirche und erklären, die zu Weihnachten fälligen Kirchengelder nicht bezahlen zu wollen. Admiral Napier's Flotte bleibt vor der Hand in Cork. Am 19. Sept. wurde Smith O'Brien, Meagher, Leyne, D'Donoghue, M'Manus, Lym, Stack und Drehard, letztere drei der Theilnahme am Gefecht bei Ballynerry beschuldigt, unter starker Bedeckung auf der Eisenbahn von Dublin nach Cashel gebracht, von wo sie ihre Reise nach Clonmel zu den Assisen fortsetzen werden.

Türkei.

Privatbriefe aus Konstantinopel melden, daß Ibrahim Pascha, der älteste Sohn Mehemet Ali's, bei der zunehmenden Schwäche des Letztern, von der Pforte bereits mit dem Paschalik Aegyptens feierlich belehnt worden sei und den Titel eines Wesirs erhalten habe. Der Sultan beschenkte ihn bei dieser feierlichen Gelegenheit eigenhändig mit seinem, in Brillanten gefaßten, Portrait, was bei den Türken für die höchste Auszeichnung gilt.

Verhandlungen der preussischen konstituierenden Nationalversammlung vom 22. Septbr.

Das neue Ministerium, bestehend aus: von Pfuel, Eichmann, von Bonin, Dönhoff, Ladenberg und Müller, erschien zum ersten Mal in der Versammlung. Der General von Pfuel, als Ministerpräsident, las die bereits in Nr. 224 des Couriers gegebene Rede, als Programm des neuen Ministeriums, vor. Die Linke nahm die Rede mißfällig auf. Darauf redete Hansemann die Versammlung mit folgenden Worten an: „Das abgetretene Ministerium war von mir gebildet, ich halte es daher für angemessen, einige Worte über die Erfüllung meiner Mission zu sagen. Das abgetretene Ministerium wurde von dem vorhergehenden Ministerium Camphausen als das Ministerium der That angekündigt, und es hat nach meiner Ansicht diesen Namen gerechtfertigt. Die große Menge der vorgelegten Gesetze, die Zunahme der Gewerthätigkeit, und die durch mannigfache Mittel bewirkte Beförderung der Ordnung beweisen es. Was die Gründe unseres Austritts betrifft, so sind dieselben in dem bereits mitgetheilten Bericht an Se. Majestät den König enthalten. Der Grund war das Mißtrauen gegen unsre Personen, die deshalb nicht geeignet schienen, die großen Grundsätze aufrecht zu erhalten, welche das Ministerium in der denkwürdigen Sitzung vom 7. d. Mis. zu vertheidigen hatte, ich habe in der damaligen Abstimmung insbesondere den Wunsch meines Austritts gesehen. Das abgetretene Cabinet wurde von der Reaction angefeindet, namentlich war ich der Gegenstand dieser Anfeindungen, weil ich Gesetze einbrachte, die der Reaction tief ins Fleisch geschnitten. (Einiger Beifall links.) Es schien also nichts natürlicher, als daß eine Versammlung, die vorzüglich gegen die Reaction wirken will, ein solches Ministerium geschützt haben würde, insbesondere, weil dasselbe dadurch überall das gehörige Vertrauen gewinnen konnte. Die Abneigung, mich ferner im Ministerio zu sehen, muß daher sehr stark gewesen sein. Ubrigens freut es mich, von den Herren, die jetzt am Ministertische sitzen, ein Programm, wie das gehörte, vernommen zu haben, und auch die Personen selbst bürgen dafür, daß das neue Ministerium die Rechte der Krone und des Volkes wahrnehmen werden.“

Nach einer Zuschrift des Ministeriums unterbleibt die Erhöhung der Brantweinsteuer.

Der Abgeordnete Hartmann trug darauf an, daß fortan wöchentlich 4 Tage ausschließlich zur Berathung des Verfassungsentwurfs bestimmt, alle übrigen Anträge, Interpellationen und Gesetze aber ein für allemal auf 2 andere, im Voraus zu bestimmende Tage jeder Woche verwiesen werden. Darüber, ob dieser Antrag vor der Tagesordnung diskutiert werden sollte, wurde namentlich abgestimmt und die Zulassung desselben mit 251 gegen 97 Stimmen ausgesprochen. Erst nach diesem Beschlusse durfte der Abgeordnete seinen Antrag begründen. Er that es, indem er anführte, die Versammlung sei berufen, die Verfassung zu vereinbaren, habe aber in dieser Beziehung bis jetzt kein Lebenszeichen von sich gegeben. Sie habe sich in Alles gemischt, mit Allem beschäftigt, nur nicht mit dem, was das Volk von ihr erwarte, die politischen Gewalten seien jetzt unklarer und verworrener, als jemals, und die Ruhe des Landes aufs tiefste erschüttert. Abg. Kämpf meint, 2 Tage in der Woche wären auch ausreichend für die Berathung des Grundgesetzes. Waldeck erklärt, der Sein des Anstosses in der Verfassungsangelegenheit sei das Wort „Vereinbarung.“ Die Versammlung sei nicht da, „um ein Stück Papier zu machen.“ Jetzt sei es nicht angemessen, durch Berathung der Verfassung alle anderen Anträge zu verdrängen, namentlich in einer Zeit, wo „Tagesbefehle der beunruhigendsten Art erscheinen und man nicht wisse, was der nächste Tag bringen könne.“ Hierauf wurde der Antrag Hartmanns durch namentliche Abstimmung von 212 gegen 135 Stimmen verworfen.

Ein Antrag Kämpf's, neben dem Verfassungsgesetze auch das Jagd- und Bürgerwehrgesetz zu diskutieren, wurde von 338 gegen 1 Stimme abgelehnt.

Abg. von Kirchmann verlas hierauf folgende Interpellation: 1) ob es gegründet, daß durch eine Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 15. d. M. dem General Wrangel der Oberbefehl über die Truppen in den Marken erteilt worden und wer diese Cabinets-Ordre contrasignirt habe? 2) Ob dem General Wrangel hierbei noch besondere Instruktionen erteilt worden? 3) Mittheilung zu machen von den Gründen, welche zu dieser außerordentlichen Maßregel Anlaß gegeben? 4) Mittheilung zu machen, ob und aus welchen Gründen um Berlin eine bedeutende Militärmacht concentrirt worden? 5) Ob der Herr Kriegsminister mit dem Inhalt des Erlasses des Generals Wrangel vom 17. d. M. überall einverstanden sei? — Der Ministerpräsident erklärt sich bereit, die Interpellation sogleich zu beantworten. — v. Kirchmann: Es ist zwar der hohen Versammlung bis jetzt weder von den Namen der Minister, noch von der Vertheilung der einzelnen Portefeuilles Anzeige gemacht worden, doch habe ich letztere zufällig im Staatsanzeiger gelesen, und richte daher meine Interpellation an den Herrn Ministerpräsidenten. Die Interpellation muß dem Ministerium trotz des von ihm aufgestellten Programms willkommen sein, damit den darin enthaltenen allgemeinen Ausdrücken ein bestimmter Sinn gegeben werden könne. Die Ernennung des General Wrangel ist so exceptioneller Natur, der Inhalt seines Erlasses so eigenthümlicher Art, und von so großer Zweideutigkeit, namentlich dem Beschlusse vom 7. d. M. gegenüber, daß selbst der Theil der Nation, welcher bisher Vertrauen hatte, zweifelhaft gemacht worden ist. Eine offene, vollständige Antwort auf die vorliegende Interpellation wird aber auch geeignet sein, den Plänen der Kühnen und Verzwegen die Spitzen abzubrechen, und man wird sich daher nicht zu scheuen haben, Erklärungen entgegenzutreten, selbst wenn sie von hochgestellten oder begünstigten Personen ausgegangen ist.

Der Ministerpräsident: Ich will die Interpellation Punkt für Punkt beantworten. Zu 1) antworte ich mit Ja. Dem General Wrangel ist durch Cabinetsordre vom 15. d. M. der Oberbefehl über die Truppen in den Marken übertragen worden, und diese Cabinets-ordre ist von dem damaligen Kriegs-Minister von Schreckenfeld contrasignirt. — Der Ministerpräsident verliest hierbei: a) die Cabinetsordre, worin dem General Wrangel aufgetragen wird, das Commando sämmtlicher in den Marken garnisonirenden und cantonirenden Truppen zu übernehmen und nähere Anweisung des Kriegsministeriums zu gewärtigen; b) die Benachrichtigung des Kriegsministeriums von dieser Ernennung, verbunden mit der Anweisung, dem General Wrangel die näheren Mittheilungen zugehen zu lassen. Der Ministerpräsident fügt hinzu: Diese näheren Mittheilungen beziehen sich lediglich auf die Stellungen der einzelnen Truppentheile und dergleichen. Zu 2) antworte ich bloß mit Nein, wie dies schon aus der Cabinets-Ordre selbst hervorgeht. Zu 3) die Veranlassung dieser Ernennung ist sehr einfach. Wenn Truppen verschiedener Armeecorps zusammenkommen, so wird einem Einzigen das Commando über dieselben übertragen, weil sonst die zu erlassenden Ordres zunächst an die verschiedenen Generalcommandos und von diesen erst an die betreffenden Truppen gerichtet werden müßten. Es ist dies also eine bloße Administrativmaßregel. Zu 4) Die politische Lage innerhalb und außerhalb Deutschlands, der gährende Zustand des Landes und insbesondere auch der Hauptstadt, haben eine Zusammenziehung von Truppen nothwendig gemacht, auch haben die Frankfurter Ereignisse gezeigt, wie wünschens-

würth ein solcher Schutz für die Versammlung selbst ist. Dazu kommt aber noch, daß man die Truppen, der leichteren Beförderung wegen, gern an die Knotenpunkte der Eisenbahnen legt, wie Berlin einer ist. Uebrigens stehen die Truppen keinesweges sämmtlich in der Nähe von Berlin, sondern bis auf 18 Meilen entfernt davon. Zu 5) Der leitende Grundsatz des Wrangel'schen Erlasses ist nach meiner Ansicht nur die Mitwirkung der Truppen zur Herstellung der Ruhe und Ordnung und die Aufrechterhaltung der Disciplin, und da muß ich denn allerdings gestehen, daß ich mit diesen Ansichten übereinstimme. Dies ist meine offene und freie Antwort auf die an mich gerichtete Interpellation!

v. Kirchmann: Die letzte in der Interpellation enthaltene Frage ist offenbar die wichtigste, und da nach dem, was wir vom Ministerpräsidenten hierüber gehört haben, Modifikationen des Wrangel'schen Erlasses nicht zu erwarten stehen, so sehe ich mich veranlaßt, meine Bedenken dagegen noch bestimmter hervorzuheben. Sie bestehen besonders in 4 Punkten: 1) die Uebertragung des Oberbefehls selbst, da besondere Unruhen in diesen Landestheilen weder der Versammlung noch dem Publikum bekannt geworden sind. Der Herr Ministerpräsident hat diese Uebertragung des Commando's als eine bloße Zufälligkeit hingestellt. 2) Sieht mir der Passus in dem Erlaß, wo der General seine Aufgabe beschreibt, zu Bedenken Anlaß. Durch die Verordnung vom 29. März d. J. wurde der Stadt Berlin zugesichert, daß das Militär künftig nicht eher einschreiten solle, als bis es von der Civilbehörde requirirt werde, und die Aufrechterhaltung der Ordnung sollte lediglich der Bürgerwehr überlassen bleiben. Von dieser ist aber in dem Erlaß nicht die Rede, sondern nur von den guten Bürgern, und der Unterschied zwischen Beiden liegt auf der Hand. (Gelächter rechts.) Ich hoffe hierbei nicht mißverstanden zu werden, indem ich damit bloß darauf hinweisen will, daß bei der Bezeichnung „gut“ es dem Ermessen des Einzelnen anheimgestellt bleibt, wer für einen guten Bürger zu halten sei. 3) Bezeichnet der General Wrangel es als seine wesentliche Aufgabe, die Ruhe zu erhalten, während der Herr Ministerpräsident die Ernennung nur als eine Disciplinarmassregel darstellt. 4) Im Schluß des Erlasses endlich stellt der General als sein besonderes Verdienst dar, was eigentlich nur die Pflicht des Befehlshabers ist. Dieser muß die Reserviren entlassen, wenn ihre Verwendung nicht mehr nöthig erscheint, der General gründet aber darauf einen Anspruch auf die besondere Zuneigung der Mannschaft.

Der Ministerpräsident: In dem Armeebefehl sind die Worte nicht so genau abgewogen. Unter guten Bürgern soll nur die Bürgerwehr verstanden werden, und das Militär erst dann einschreiten, wenn diese zum Schutze der Gesetze nicht ausreicht, und die Requisition der Civilbehörde erfolgt. (Bravo im Centrum.) Wegen Aufrechterhaltung der Ruhe ist dem General Wrangel keine besondere Instruktion erteilt, sie liegt nur mit in seiner allgemeinen Aufgabe als Befehlshaber. Der letzte Punkt, die Entlassung der Reserviren, konnte nur vom Kriegsminister angeordnet werden, und ist auch von diesem vorgeschrieben worden. Der General hat diesen Befehl nur vollzogen. Dies ist meine einfache Antwort. — Bucher beantragt, die Erklärungen des Ministerpräsidenten ins Protokoll aufzunehmen, und dieser Antrag wird nach kurzer Debatte von der Mehrheit genehmigt.

Waldeck stellt hierauf den dringenden Antrag: Die Versammlung möge das Staatsministerium auffordern, den General Wrangel zur sofortigen Zurücknahme seines Erlasses anzuweisen. Der Antrag wird unterstützt, und über die Frage, ob derselbe vor der Tagesordnung zur Berathung kommen solle, namentlich abgestimmt. Die Frage wird mit 202 gegen 139 Stimmen verneint. Die Abgeord. Blöm und v. Berg beantragten, die Versammlung solle über die jüngsten Frankfurter Ereignisse ihren höchsten Unwillen bekunden und erklären, daß sie jede Störung der deutschen Nationalversammlung in der völligen Freiheit ihrer Berathungen, jede rohe Gewalt tief beklage und die Regierung ersuche, die deutsche Centralgewalt zur Unterdrückung solcher Angriffe überall kräftig zu unterstützen. Elsner wollte diesen Antrag durch die Tagesordnung beseitigen. Er meinte, der Grund der Frankfurter Frevelthaten sei noch nicht klar, es sei noch ungewiß, ob der Aufstand gegen die Versammlung sich gerichtet habe, vielmehr scheine die Bewegung vom Militär provocirt zu sein. Berg, Ullrich und Baumfark sprachen für den Antrag; der letztere lud in energischen Worten die Schuld des Frankfurter Verbrechens auf die Schultern der Wähler und sogenannten Demokraten. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung den Wünschen der Versammlung bereits zuvor gekommen sei. Darauf nahm die Versammlung den Antrag Bergs mit 238 gegen 77 an.

Nach einer abermals stürmischen Debatte erhält der Magdeburger Lehrer Par durch Beschluß der Mehrheit die Erlaubniß, folgende Interpellation, die am 25. d. diskutiert werden soll, vorzulesen:

„welche Stellung in Bezug auf die in Veranlassung der Stein-Schulze'schen Anträge von der Nationalversammlung am 9. Aug. und 7. Sept. gefaßten Beschlüsse das Staatsministerium einnehme, ob es zur Ausführung dieser Beschlüsse bereits Schritte gethan oder, wenn nicht, ob es sie zu thun gedenke.“

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die bezeichneten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Hrn. A. Reck aus Stuttgart nach Dresden nebst 1 Paket A. K. sign. 1 u. 8 Loth.
- 2) An Hrn. Gastwirth Lehmann in Naumburg.
- 3) An Herrn Schöne in Jeknis.
- 4) An Hrn. J. E. Grumbach in Hohenstein.
- 5) An Hrn. T. Zahn in Köstleben.
- 6) An den Mühlknappen Fr. Meyer in Wetzelschicht.
- 7) An Hrn. G. E. Demm in Mühlhausen.
- 8) An den Müllergesellen Kissauer in Schkeuditz.
- 9) An den Hausbesitzer Denike in Oberfarrenstedt.
- 10) An Hrn. Professor Ritter in Eisenburg.
- 11) An Denselben.
- 12) An Frau Caroline Kühn in Braunschweig.
- 13) An Hrn. Zimmermeister Quirfurt in Merseburg.
- 13) An Hrn. Präusscher in Eisleben.
- 15) An Hrn. Fr. Franz in Jena.
- 16) An Hrn. v. Beerren in Ganz.
- 17) An Frau Schwarz in Naumburg.
- 18) An Hrn. Schulze & Puhlshneider in Magdeburg.
- 19) An den Arbeiter Angelmann in Niedergerorbitz.
- 20) An Hrn. Studiosus v. Bockelmann in Leipzig.
- 21) An Madame Wichmann in Halle.
- 22) An den Ablader Wienkler dahin.
- 23) An Hrn. Inspector Ziemann dahin.
- 24) An Hrn. W. Taubert dahin.
- 25) An Fräulein Dreves in Berlin.
- 26) An Hrn. E. W. Schulze dahin.
- 27) An Hrn. Professor Koch dahin.
- 28) An den Mühlknappen Wölfert in Köblingen.
- 29) An Hrn. Matthes in Remsdorff.

Halle, den 23. September 1848.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

So eben empfangen in neuer Sendung Sardinetts in Del in hermetisch verschlossenen Blechdosen, echte italienische Maccaroni, eingemachte Champignons, italienische getrocknete Champignons, eingemachte Ananas, Aprikosen und Gelée, eingemachte Kirschen, Pflaumen, Perlzwiebeln, Preiselbeeren, Pfeffergurken, Elbinger und Pommersche Neunaugen, Kapern und Sardellen
Ferd. Eppner.

Ein junges Frauenzimmer sucht ein Unterkommen als Gehülfin der Hausfrau in einer größeren Landwirthschaft oder Predigerfamilie. Sie bietet unentgeltlich ihre Dienste an. Näheres durch den Commissionair J. G. Fiedler in Halle, kleine Steinstraße.

Von einem Deutschen.

Die deutsche National-Versammlung gestürzt! Zwei unverlegliche Volksvertreter kannibalisch gemeuchelmordet, andere aufgesucht mit dem Schlachtmesser in den Händen! — Von wem? — Von Deutschgebornen, entdeutsch und zu Bestien gehebt durch die Führer einer fluchwürdigen Wähler-Partei, durch die Koryphäen des Republikanismus, die selbst Vertreter des Volks, seine Gesetzgeber sind! — Ihr von den gegenüber Gestandenen, die Ihr es redlich meint mit Freiheit, Wohl, Ehre des Volks, es ist Zeit, die Schmach der Unthätigkeit zu tauschen mit der Pflicht rastlosen Eifers gegen solches Gezücht! — Ihr Andern, die Ihr in besserem Glauben bisher zu jener Partei gestanden, wer von Euch seine und deutsche Ehre achtet, ohne die kein Heil und keine Freiheit dauern kann, die Augen werden Euch geöffnet; Ihr seht, wohin man Euch führte: — zum Morde, zum fluchwürdigsten, gemeinsten Meuchelmorde. Wendet Euch von solchen Führern, oder Euer ist die Schmach, die Schande, der Fluch der Geschichte, — und die Verführer ziehn von Euch mit — Hohn über Euch! —
Halle, am 22. September 1848.

Der erste mit »Schwarzerber« unterzeichnete Artikel rührt weder von Münnich, noch von Hupe her; der zweite eben so unterzeichnete Artikel rührt nicht von dem Verfasser des ersten her, der Letztere bedauert vielmehr, einem so taktlosen Wiederkäufer Nahrung gegeben zu haben.

Halle, den 22. September 1848.

Erklärung.

Der constitutionelle Klub zu Merseburg gesteht der zur Vereinbarung der preussischen Verfassung berufenen National-Versammlung das Recht nicht zu, einseitig Gesetze zu geben, administrative Beschlüsse zu fassen und deren Ausführung durch das Ministerium ohne Weiteres zu verlangen.

So beschlossen in der Sitzung am 22. September 1848.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Nach den bis heute eingereichten Agentur-Abrechnungen sind bis zum 2ten September c. eingegangen:

a) an neuen Einlagen zur Jahres-Gesellschaft pro 1848.

1372 Einlagen mit 22,166 Thlr.,

b) an Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften

34,190 Thlr.,

was wir mit dem Bemerken veröffentlichen, daß die diesjährige Sammelperiode statutenmäßig am 2. November c. geschlossen wird. Berlin, den 19. September 1848.

Die Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Hallesche Zeitung,

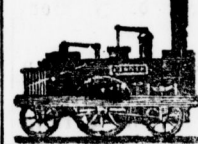
Organ der demokratischen Partei.

Ein geehrtes Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß die Hallesche Zeitung im nächsten Vierteljahre nicht nur in größerem Umfange erscheinen, sondern auch den Stand der Börse, Getreidepreise u. s. w. enthalten wird. Wir bemerken nur noch, daß jedes nächstgelegene Postamt gegen Erlegung von 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. Bestellungen auf die Hallesche Zeitung annehmen muß.

Halle, den 24. September 1848.

Die Redaktion.

Bekanntmachung.



Die unterzeichnete Direktion beabsichtigt, die Lieferung von circa 3500 Kubikfuß Eichen- oder Tannenholz, in Stücken von 18 Fuß rheinl. Länge und 10 und 12 Zoll Stärke, im Wege der Submission in Entreprise zu geben und fordert Lieferungs-lustige hiermit auf, ihre Offerten bis spätestens zum 8. October an unser Directorial-Büreau, mit der Aufschrift: »Offerte zur Holzlieferung«, einzusenden. Die Anlieferung kann nach jedem Stations-Orte (nicht bloß Anhaltepunkte) unserer Bahn geschehen.

Erfurt, d. 20. September 1848.

Die Direktion
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Volksversammlung

Sonntag den 1. October Nachmittags 3 Uhr auf dem Exercirplatze bei Halle. Wir laden zu zahlreichem Besuche ein.

Halle, Vorort der demokratischen Partei.

Der demokratische Kreisaußschuß.

☛ Eine alte Drathmalzdarre, neu umarbeitet, steht billigst zum Verkauf in Halle, kleine Brauhausgasse Nr. 331.

Ein gutes Billard mit sämmtlichem Zubehör steht sofort zum Verkauf. Nachricht darüber ertheilt

E. Sockel, Nr. 71.

Sehr große, wie auch kleinere Ananas erhielt wieder und empfiehlt solche auffallend billig

G. Goldschmidt.

Sehr fetten Schweizerkäse, Kräuter- und Parmesankäse, holländischen Rummelkäse, große fetten Limburger und Baisersche Sahnenkäse, à Stück 6, 7 bis 10 *ſg*, empfiehlt

G. Goldschmidt.

So eben ist im Verlage von **M. D. Geisler** in Bremen erschienen und in Halle bei **G. C. Knapp**, in Cönnern bei **M. Löffler** vorräthig:

Ruperti, Jr., Politische Sonette. 13 Hest. gr. 8. geh. 7½ *ſg*.
Nachzügler der Zeitereignisse, durch den Druck verspätet.

Im Verlage von **M. D. Geisler** in Bremen ist erschienen und in Halle bei **G. C. Knapp**, in Cönnern bei **M. Löffler** vorräthig:

Birgien, F. W., Rechnen-Aufgaben und Fragen, zunächst für die Vorschule der freien Stadt Bremen bearbeitet. 8. geh. 25 *ſg*.

Der Herr Verfasser ist Lehrer an der hiesigen Handelsschule und vielen andern Privatinstitutionen. Die Rechnungsweise ist in allen Münzsorten und geht vom Leichteren zum Schwereren über, so, daß der Schüler bald ein praktischer Rechner werden kann.

☛ Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, vorräthig in der Schwetfcherischen Sort.-Buchh. (Pfeifer):

☛ **Demokratie u. Volksschule.**
☛ Ein Wort über die Stellung und Schule im demokratischen Staate, mit besonderer Rücksicht auf die S. 23 u. des Verfassungs-Entwurfs für den preussischen Staat, von **L. Jacobi**. (Verlag von C. Flemming.) 3 *ſg*.

Einem geehrten Publikum zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere neuen Messwaaren erhalten haben.

Gebrüder Sundermann,
Leipziger Straße.

Der Finder einer schwarzen wollenen Jacke, die auf dem Wege von Kadegast nach Halle verloren, wird gebeten, diese in Halle beim Herrn Einnehmer im Steintor gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Hiermit erlaube ich mit dem Empfang meiner neuen Modewaaren, bestehend in feinen Morgenhäubchen, Kragen, Manschetten, so wie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu möglichst soliden Preisen zu empfehlen.

E. Tausch.

Ein bis 2 Schüler, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden Aufnahme bei der

verwitweten Propstin Bekel in Halle, Moritzkirchhof Nr. 624.

Ein Pianoforte, für Schüler und Anfänger, steht billig zu verkaufen Moritzkirchhof Nr. 624.

Zwei Landwirthschafterinnen von gesetzten Jahren finden zum 1. October noch Unterkommen durch Frau Fleckinger, gr. Klausstraße Nr. 876.

Ein unverheiratheter, wohl erfahrener Gärtner wird gesucht. Frankirte Anfragen mit D. R. bezeichnet wird die Expedition des Couriers weiter befördern.

Ich beabsichtige meine alhier belegene neu erbaute Schneide-, Del- und Mahlmühle (2 Mahlgänge), nebst 4 Morgen Wiese und 2 Morgen Acker, öffentlich und meistbietend mit Vorbehalt des Zuschlags zu verkaufen, und stelle ich hierzu einen Termin auf den 20. October d. J. Vormittags 10 Uhr an.

Die Lage davon 5000 *Rfl*. Es kann die Hälfte Kaufgeld daran stehen bleiben und werden auch schon vor dem Termin Gebote angenommen.

Schneidmühle Rammelburg,
den 20. September 1848.

Theodor Schröter.

Sehr fetten ger. Weser-Lachs, frischen Hamb. Caviar, Nordisch. Kräuter-Archovis, best. Brabanter Sardellen und sehr delikate Limburger Käse, à Stück 6 *ſg* bis 10 *ſg*, empfiehlt

E. Kramm.

Frische Stralsund. Bratheringe, neue Elb. Neunaugen empfing wiederum.

Sämmtliche Delikatessen werden auch auf meinen Weinstuben zum Verspeisen verabreicht.

E. Kramm.

Morgen früh 8 Uhr Wellfleisch, Abends von 6 Uhr an frische Wurst und Wurstsuppe bei

Halle, den 26. September 1848.

Hummelmann.

Die öffentliche Denunciation des 2c. Ehrlich, als ob ich an den Thätlichkeiten gegen ihn theilgenommen, erkläre ich für eine infame Lüge.

Klose.

Ein **Oekonomiescholar** findet auf einem Rittergute unweit Leipzig Unterkommen. Weiteres darüber wird die Gefälligkeit haben mitzutheilen Herr Dr. Eck in Leipzig, Windmühlenstraße Nr. 51.

Eine gebildete Wittwe von außerhalb, die seit 10 Jahren theils in großen, theils in kleinen Familien als Gesellschafterin und Vorsteherin der Wirthschaft gewesen ist und die besten mündlichen und schriftlichen Empfehlungen hat, sucht eine gleiche oder ähnliche Stelle.

Auch ist sie geneigt die Pflanzung und Erziehung der Kinder zu übernehmen.

Näheres bei Frau Doktor Schwarz in Merseburg.

Es sind alle Tage frische trockne Hefen in großen wie in kleinen Quantitäten zu haben in der goldnen Sonne auf dem Neumarkt

beim Hefenhändler Ehr. Schmidt.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten bei **G. Glasmann**, Schuhmachermstr., Leipzigerstr. Nr. 284.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb unser lieber Julius nach mehrwöchentlichen Leiden in einem Alter von 11 Monaten, was wir Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege hiermit anzeigen.

Wettin, d. 23. September 1848.

Der Justiz-Commissarius Marquard und Frau.